

CONTINENTAL DRIFT

Konzeptkunst in Kanada: Die 1960er und 70er Jahre

19.04.-08.09.2013

Seit 2005 mit „ampersand“

Der Künstler Iain Baxter gibt heute Auskunft über seine Namensweiterung

Wer ein Produkt kauft, bei dem „plus“ draufsteht, der weiß: Da gibt es irgendetwas zusätzlich, vielleicht Vitamin C oder zehn Prozent mehr zum (vermeintlich) gleichen Preis. Aber ein Künstler „plus“? Der Kanadier Iain Baxter hat 2005 seinem Namen ein solches Pluszeichen hinzugefügt, und zwar in Gestalt des „ampersand“ – so heißt im Englischen das Et-Zeichen, das schon in der Spätantike aus den Buchstaben e und t entwickelt wurde, die zusammen das lateinische Wort für „und“ ergeben. Warum und wie nun Iain Baxter zum

„&Man“ wurde – das legt der Künstler heute ab 19 Uhr im Badischen Kunstverein offen.

Baxter wurde 1936 in England geboren, im Folgejahr emigrierte die Familie nach Kanada, um sich in Calgary niederzulassen. 1959 machte Baxter an der Universität von Idaho seinen Master in Erziehungswissenschaften, um anschließend in Japan Ästhetik zu studieren. Die Philosophie des Zen, die er dort kennenlernte, bildet zusammen mit Marshall McLuhans Theorien zur Vernetzung der Menschheit durch Tech-

nologie die Grundlage für Baxter, seinen Namen um das Et-Zeichen zu erweitern. Es symbolisiert für ihn „den Zusammenhang aller Lebewesen und das Bewusstsein des Einzelnen als Teil der Welt und der Weltbevölkerung“, wie es in einer Mitteilung des Kunstvereins heißt. Baxters Vortrag ist Teil der Ausstellung „Continental Drift“, die noch bis 8. September einen ebenso materialreichen wie bemerkenswerten Einblick in die Konzeptkunst Kanadas gibt.

Dabei haben die beiden Kuratorinnen – Anja Casser auf deutscher, Barbara Fischer auf kanadischer Seite – eine Vielzahl von Künstlern berücksichtigt. Gründete er doch 1966 zusammen mit seiner damaligen Frau Ingrid das Unternehmen N.E. Thing Co., das sich den gleichen bürokratischen Nimbus gab wie eine gängige Firma mit Briefkopf, Formularen und den entsprechenden juristisch unterfütterten Texten, aber keine gängigen Wirtschaftszwecke erfüllte – auch nicht den, klassische Kunstwerke herzustellen. Das um einige Gleichgesinnte erweiterte Kollektiv war bis 1978 tätig und befasste sich bis zu diesem Zeitpunkt mit unterschiedlichen konzeptuellen Kunstpraktiken, unternahm eine Expedition in die Antarktis, entwickelte aber auch Logos und Slogans, gestaltete Buch- und Magazincovers und entwarf nicht zuletzt das offizielle Poster für die Olympischen Spiele 1976 in Montreal. MH



DIE KURATORIN: Barbara Fischer hat die Ausstellung von kanadischer Seite betreut, in deren Rahmen heute Iain Baxter einen Vortrag hält. Foto: Artis

i Termin

Heute, 22. Mai, 19 Uhr im Badischen Kunstverein, Waldstraße 3.